

Darunter die knieende Gestalt des Donators, dem Kopf und Hände fehlen. Weiter sah Ursinus einen gemalten, fast ganz nackten Schützen, der einen Pfeil abschießen will, daneben ein gemaltes Spruchband, auf dem zu lesen war: *Pater imploro gratiam . . .* Rechts ein im Manuskript genau dargestellter Heiliger mit hoher Mütze und Mantel, in der Rechten eine Art Pritsche, die Linke am Schwert, mit einem Dolch am Gürtel des Untergewandes, auf dem Pfeilspitzen zu sehen waren, vielleicht St. Martin, ebenfalls bemalt.

Auf der glatten Rückseite links das Schweiß-tuch der heil. Veronika, mit großem Christuskopf. Rechts Farbenreste.

Ursinus (S. 214) setzt den Stein in Beziehung zu einem 1367 genannten Ulrich von Polenz auf Zaschendorf, der auch 1389 als Zeuge erscheint, weist aber die Schrift dem Anfang des 15. Jahrhunderts zu. Auf diese Zeit weist auch die künstlerisch hoch

stehende Bildhauerarbeit. Die Bemalung auf der Rückseite lehrt, daß der Stein von jeher frei stand, vielleicht als Aufbau auf dem Annenaltar.

Der Stein lag nach Ursinus unter dem Lettner vor der Kapelle Simonis und Judae bis 1771, wurde später als Brüstung an der Treppe zur Kapelle

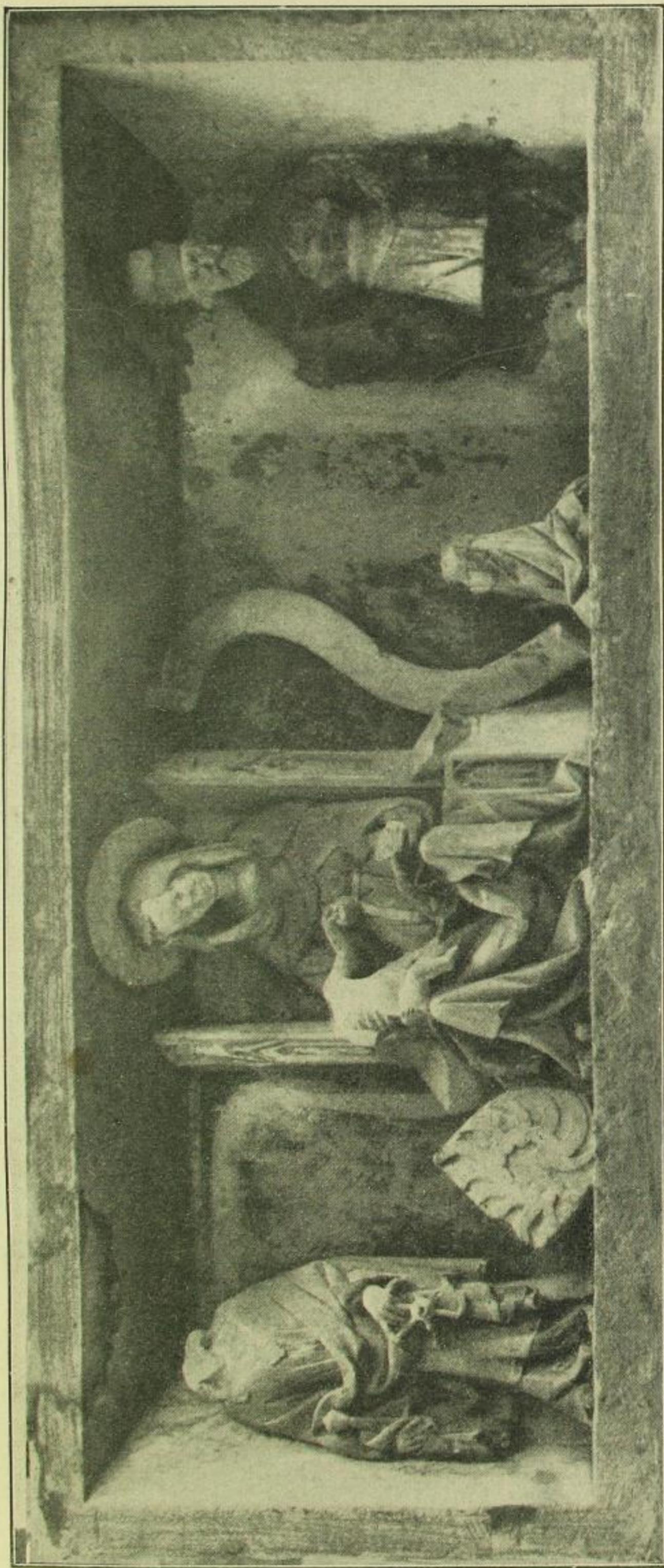


Fig. 168. Altaraufbau, wohl zum Annenaltar gehörend.